



Bärenzwinger
Im Kölnischen Park
Rungestraße 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



»Resonant Bodies«
Liz Rosenfeld, caner teker

Ausstellung | Exhibition: 24.06. – 04.09. 2022

Pressemappe DE | EN

Ausstellungskonzept | Exhibition Concept
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural Site
Kontakt | Contact

Ausstellungskonzept

Resonant Bodies

Raumgreifende künstlerische Arbeiten von **Liz Rosenfeld** und **caner teker** treten in Dialog miteinander und treffen auf die Architektur des Bärenzwingers. Körperliche Resonanz kreuzt in der Ausstellung durch belebte und unbelebte Materie, durchquert Körper, Räume und Zeiten. Körper, die miteinander in Resonanz gehen, können auch Körper einer Allianz sein und einen kollektiven und widerstandsfähigen Körper bilden. Wie ein Körper wahrgenommen wird, wie er sich bewegt, ist eng mit den Szenen und Räumen verwoben, in denen er auftritt, und mit den anderen Körpern, denen er begegnet. Welche Körper sind wo willkommen? Ausgehend von der Vorgeschichte des Ortes als Straßenreinigungsdepot mit öffentlicher Bedürfnisanstalt folgen die Künstler*innen Codes und Spuren von Cruising, der Präsenz von Begehren im öffentlichen Raum und im Verborgenen. Ein Körper schüttelt sich in einem leeren Darkroom, eine Video-Installation, Drucke und Zeichnungen von Liz Rosenfeld kleiden das Gebäude, eine installative Arbeit und Skulpturen von caner teker entdecken andere Möglichkeiten der Archivierung von Performances, jenseits von Film und Fotografie. Eine neue Edition der PARASITES-Publikation versammelt vier Perspektiven auf Cruising und Wege eines Erinnerns und Archivierens im Dunkeln. **Resonant Bodies** verhandelt den Bärenzwinger als Ort im Spannungsfeld zwischen Zeigen und Verstecken.

Die Zeichnungen „All My Holes #1 und #2“ sowie „Glory Duet“ von Liz Rosenfeld sind während eines Aufenthalts auf den Westfjorden Islands entstanden, inspiriert von hellen und langen Sommertagen, heißen Thermalquellen, einer tiefen Beschäftigung mit den eigenen Gefühlen und der Wahrnehmung klimatischer Bedingungen und Eingebunden-Sein in ökologische Kreisläufe. Löcher, Kreise und Linien bilden aus vielen Teilen ein dynamisches Ganzes. Die fragilen Arbeiten auf Transparentpapier im Eingang hallen als großformatige Drucke in den Gräben des Bärenzwingers wider und laden dort ein, sich in die versteckten Ecken des Gartens zu bewegen, der gemeinsam mit Jared Gradinger

und der Natur in diesem Frühling gestaltet wurde.

Ein Atmen, Keuchen klingt durch das Gebäude und den Garten. Die immersive Video-Installation „Tremble“ im linken und rechten Käfig des Bärenzwingers geht von einer Szene aus, die während des ersten Lockdowns in der Corona-Pandemie im geschlossenen Darkroom einer der ältesten schwulen Cruising Bars in Berlin gefilmt wurde. Ein Körper bebt, schüttelt sich in der Architektur des leeren Darkrooms. Haut und Fleisch treffen auf poröse Oberflächen, vollgesogen mit schalen Flüssigkeiten, gespenstischen Erscheinungen und queerem Potenzial. Die Arbeit ist weniger ein Denkmal an das, was an diesem Ort einmal möglich war, sondern ein Vorschlag für das, was er noch sein kann, eine Schwelle, in Erwartung noch ungeahnter Konstellationen von Ökologien und Körpern.

„tools for anarchiving“ von **caner teker** bringt im mittleren Käfig des Bärenzwingers eine Auswahl von Objekten zusammen, darunter Werkzeuge wie Hammer und Inbusschlüssel, die in der Performance KIRKPINAR verwendet wurden. KIRKPINAR nimmt die Tradition türkischen Öl-Ringkampfes auf und verhandelt in physischer Bewegung Konsens, Gewalt, Lust, Unterdrückung, Konstruktion und Wirkweisen von Männlichkeiten. Die Skulpturen sind Spuren vergangener Performances von KIRKPINAR und bestehen aus Olivenöl-basierter Seife, destilliertem Schweiß und destilliertem Leder. Mit „tools for anarchiving“ bietet caner teker Möglichkeiten der Dokumentation und Archivierung von Performances an, die über das fotografische Festhalten hinaus gehen und neue Wahrnehmungsmöglichkeiten erschließen. Die Stimulierung des Geruchssinns wirft dabei Fragen nach Erinnerung und Repräsentation auf. Der Entstehungsprozess der Arbeiten ist sensibel für die Frage, wie Performance dokumentiert werden kann, wer dabei erinnert wird und wie dies geschieht.

Geschnürte Spitzenstiefel hängen über einem Stahlrohr, markieren ein Revier, wie Schuhe im Stadtraum, über Laternen, in Bäumen, die Präsenz von Körpern anzeigen, die als Unsichtbare operieren. Eine kritische Praxis des

An-Archivierens kann verstanden werden als die Suche nach Formen des Erinnerns und Dokumentierens jenseits von ordnenden, hierarchischen Zuschreibungen und rational dominierten Denkmustern. Das An-Archiv ist ein vorwärtsgewandtes Prinzip, dessen Ausgangspunkt die Dokumentation eines Ereignisses als Beginn eines Entstehungsprozesses ist. Nicht das Fixieren eines Erinnerungsobjekts steht im Vordergrund, sondern das Hervorbringen von etwas Neuem.

Die Mappe PARASITES erscheint als künstlerische Herausgabe in zweiter Edition anlässlich „tools for anarchiving“ im Bärenzwinger und liegt zum Lesen und Mitnehmen aus. Sie wurde von caner teker initiiert und versammelt Texte von Maxi Wallenhorst (Autor*in, Pansy, Drag Queen und Veranstalter*in), Peter Rausch (Gründungsmitglied der HIB – Homosexuelle Interessengemeinschaft Berlin, eine der ersten aktivistischen Gruppen in der DDR, die sich für schwul-lesbische und trans-Rechte einsetzte) und Liz Rosenfeld. caner teker lud die Beiträger*innen ein, sich den Fragen zu stellen, wie Solidarität gemeinsam im Dunkeln erfahrbar wird, wie in der Dunkelheit archiviert werden und Institutionen überlebt werden können. Das Format der Mappe widersetzt sich Definitionen und Fixierungen, während es sich kritisch und spielerisch mit den Bedingungen seiner eigenen Produktion auseinandersetzt.

Resonant Bodies ist die zweite von vier Ausstellungen des Jahresprogramms EPHEMERIS im Bärenzwinger. Ephemeriden können als Form des Tagebuches verstanden werden, in dem die Konstellationen von Planeten, Sternen und Körpern verzeichnet werden. Ephémeros bedeutet wörtlich "für einen Tag" im Altgriechischen und kann mit den ersten Formen der Organisation von Tagen in Übereinstimmung mit jahreszeitlichen

Veränderungen in Verbindung gebracht werden. Das diesjährige Programm wird in die vier Jahreszeiten aufgeteilt, in welchen wir tiefer in das Verständnis der jeweiligen natürlichen und klimatischen Bedingungen des Bärenzwingers eintauchen möchten. Jede Ausstellung, jedes Kunstwerk, jede Performance, die bisher in diesem Raum zu erleben war, wurde mehr oder weniger durch die äußeren Bedingungen, wie Regen, Wind, Kälte oder Hitze, beeinflusst. Künstler*innen sind eingeladen, den Raum mit seinen Außengehengen in Form eines dreimonatigen ortsspezifischen Aufenthalts zu gestalten. Ephemere sind die Kunstformen und Materialien, die das Programm auszeichnen. Performative und handlungsbezogene künstlerische Praktiken bespielen den Bärenzwinger und Sprechen die Sinne an durch Klang und Geräusch, Duft und Berührung.

Ausstellung »Resonant Bodies«
Liz Rosenfeld, caner teker
24.06. – 04.09. 2022

Eröffnung: 23.06. 2022, 18–21 Uhr

Kuratiert von Malte Pieper und Lusin Reinsch

»Resonant Bodies« ist der 2. Teil des Jahresprogramms EPHEMERIS

Veranstaltungen

03.09. 2022, 20 Uhr
PARASITES
a reading
mit caner teker und kompliz*innen

Details zu den Veranstaltungen werden online veröffentlicht: www.baerenzwinger.berlin

Exhibition Concept

Resonant Bodies

Artistic works by **Liz Rosenfeld** and **caner teker** are positioned in a conversation with each other and encounter the architecture of the Bärenzwinger. Physical resonance criss-crosses animate and inanimate matter within the exhibition, traversing bodies, space and time. Bodies that resonate with each other can also be bodies in alliance, forming a collective and resilient body. How a body is perceived, how it moves, are intricately interwoven with the scenes and spaces in which it appears and other bodies it encounters. Which bodies are welcomed and where? Departing from the prehistory of the site as a street cleaning depot with a public toilet, the artists follow codes and traces of cruising, the presence of desire both in public and in secret. A video installation, prints and drawings by Liz Rosenfeld envelop the building, an installation work and sculptures by caner teker explore alternate ways of archiving performances, beyond film and photographic evidence. A new edition of the **PARASITES** publication gathers four perspectives on cruising and ways of remembering and archiving in the dark. **Resonant Bodies** negotiates the bear pit across the tension between disclosing and concealing.

The drawings “All My Holes #1 and #2” and “Glory Duet” by Liz Rosenfeld were created during a stay in the Westfjords of Iceland, inspired by bright and long summer days, hot thermal holes, deep feelings and the perception of climate and ecological cycles. Holes, circles and contours constitute a dynamic whole. The delicate works on transparent paper displayed in the entrance echo as large-scale prints in the trenches of the bear pit, where they call visitors to venture into hidden corners of the garden which has been co-created by Jared Gradinger with Nature in Spring this year.

Breathing and panting resound through the building and the garden. The immersive video installation “Tremble” in the left and right cages of the Bärenzwinger builds on a scene filmed during the first lockdown of the pandemic in the closed darkroom of one of the oldest gay cruising bars in Berlin. A body trembles with the architecture of the empty darkroom. Skin and

flesh meet porous surfaces, soaked with stale fluids, ghostly utterances and queer potentials. The piece is less a memorial to what was once possible in this space than a proposal for what it can still become, a threshold in anticipation of yet unknown constellations of ecologies and bodies.

“tools for anarchiving” by **caner teker** brings together a selection of objects in the central cage of the bear pit, including tools such as a hammer and allen keys as used in the performance **KIRKPINAR**. **KIRKPINAR** draws on the tradition of Turkish oil-wrestling and negotiates consensus, violence, desire, oppression, construction and modes of action of masculinities through physical movement. The sculptures echo past performances of **KIRKPINAR** and consist of olive oil-based soap, distilled sweat and distilled leather. With tools for anarchiving, caner teker offers ways of documenting and archiving performances beyond the photographic record, opening up new ways of perception. The stimulation of the sense of smell raises questions around memory and representation. The process of making the works is sensitive to the question of how performance can be documented, who is remembered in the process and how it is done.

Lace-up pointe boots dangle over a steel tube, marking a territory, like shoes in urban space, seen atop lanterns, in trees, indicating the presence of bodies acting in obscurity. A critical practice of an-archiving can be understood as the search for forms of remembering and documenting beyond order, hierarchy and patterns of thought dominated by rationality. An-archiving is a forward-looking principle whose starting point is the documentation of an event as the beginning of a creative process. Instead of fixing an object of memory, the emphasis lies on the production of something new.

A second edition of the artistic publication **PARASITES** released on the occasion of “tools for anarchiving” at Bärenzwinger will be available for visitors to pick up and read. caner teker's editorial initiative brings together texts by Maxi Wallenhorst (author, Pansy, drag queen and organizer), Peter Rausch (founding member of HIB - Homosexuelle Interessengemeinschaft Berlin, one of the first activist groups in the GDR to campaign for gay, lesbian and trans rights) and Liz Rosenfeld.

teker invited the contributors to address such issues as experiencing solidarity together in darkness, archiving in the dark, and surviving institutions. The folder's format resists definition and fixation while critically and playfully engaging with the conditions of its own production.

Resonant Bodies is the second of four exhibitions within the programme EPHEMERIS at Bärenzwinger. "Ephemeris" can be understood as a form of diary in which the constellation of planets, stars and bodies are recorded. "Ephémeros" literally means "for a day" in ancient Greek and can be associated with the first forms of organising days in accordance with seasonal changes, which evolved into physical records with names of time periods used as calendars. This year's programme will be divided into the four seasons, in which we aim to delve deeper into understanding the respective natural and climatic conditions of the Bärenzwinger. Every exhibition, every artwork, every performance that has been shown in this space so far has been influenced more or less by the external conditions, such as rain, wind, cold or heat. Selected artists are invited to re-create the space with its green outdoor areas in the form of a three-month site-specific residency. The programme is characterised by ephemeral art forms and materials. Performative and action-

based artistic practices occupy the Bärenzwinger and appeal to the senses through sound and noise, scent and touch.

Exhibition "Resonant Bodies "
Liz Rosenfeld, caner teker
24/06/2022 – 04/09/2022

Opening: 23/06/2022, 6–9 pm

Curated by
Malte Pieper, Lusin Reinsch

"Resonant Bodies" is the 2nd part of the annual programme EPHEMERIS

Events

03/09/2022, 8 pm
PARASITES
a reading
with caner taker and accomplices

Event details will be published online:
www.baerenzwinger.berlin

Künstler*innen

Liz Rosenfeld

Liz Rosenfeld (geb. 1979, USA/DE) ist ein*e in Berlin lebende*r interdisziplinäre*r Künstler*in und Pädagog*in, die mit den Medien Film/Video, Live-Performance und und experimentellen diskursiven Schreibmethoden arbeitet. Liz erforscht die Nachhaltigkeit emotionaler und politischer Ökologien, Methoden des Cruising und vergangene/zukünftige Geschichten im Hinblick auf die Art und Weise, wie Erinnerung in Frage gestellt werden kann. Liz' Arbeiten in den Bereichen Bewegtbild und Performance behandeln Fleisch als nicht-binäres kollaboratives Material. Sie konzentrieren sich insbesondere auf die Möglichkeiten des körperlichen Überflusses und des Exzesses in Bezug auf Fragen, die sich mit der Verantwortung und dem Privileg beschäftigen, Raum einzunehmen. Ausgehend vom Persönlichen ist Liz' Schreiben in Fragen verwurzelt, die sich damit auseinandersetzen, wie queere Ontologien in abweichenden heterogenen Wünschen verwurzelt sind.

Liz ist nominiert für die Shortlist des Live Art Award 2022 des Anti Festivals in Kuopio, Finnland. Liz war 2017 Artist in Residence des Goethe-Instituts bei LUX Moving Image in London. Liz' Filme werden von Video Data Bank und LUX Moving Image vertreten. Liz' Filme und Performances wurden in verschiedenen internationalen Museen, Veranstaltungen und Spielstätten gezeigt. Liz erhielt 2005 einen MFA in Performance von der School of the Art Institute of Chicago, gefolgt von einem MA vom Department of Performance Studies der New York University im Jahr 2007.

caner teker

caner teker ist eine Choreographin*, Überlebende* und Sexarbeiterin*, wurde 1994 in Duisburg-Marxloh geboren und lebt zwischen Amsterdam, Berlin und Düsseldorf. caner teker schloss 2019 als Meisterschülerin* an der Kunstakademie Düsseldorf ab, es folgte ein Post-Graduales Studium ab 2019 bei SNDO – School for New Dance Development (Amsterdam). caner teker beschäftigt sich mit den intersektionalen Verschränkungen von Identität, Arbeit und Post-Migration im Kontext der persönlichen Erfahrung als Deutsch-Türkin* sowie der Lebensgeschichte der eigenen Familie. Uraufführung des Stücks KIRKPINAR (in Koproduktion mit SOPHIENSÆLE Berlin) bei den 29. Tanztagen Berlin, anschließend Einladungen zu „DISAPPEARING BERLIN“ und „Radikal Jung“ in München.

Weitere Gastspiele fanden im Kontext des „Favoriten Festival“ in Dortmund und am Theater Neumarkt in Zürich statt (beide 2020). caner tekers Performances wurden bereits u. a. im Museum Abteiberg Mönchengladbach (2017), im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf sowie in der Julia Stoschek Collection (2021) gezeigt. Als Stipendiat der Norbert Janssen Stiftung, München erhielt caner teker außerdem im vergangenen Jahr den Förderpreis für Bildende Künste der Stadt Düsseldorf und war Guest Fellow am PACT Zollverein, Essen. In 2022 ist caner danceWeb Stipendiat beim Impulstanzfestival Wien.

Artists

Liz Rosenfeld

Liz Rosenfeld (b.1979, USA/DE) is a Berlin based interdisciplinary artist and educator who works with the mediums of film/video, live performance and experimental discursive writing practices. Liz explores the sustainability of emotional and political ecologies, cruising methodologies, and past/future histories in regard to the ways in which memory is queered. Liz's moving image and performance work approaches flesh as a non-binary collaborative material, specifically focussing on the potentiality of physical abundance and excess, regarding questions connected to the responsibility and privilege of taking up space. Departing from the personal, Liz's writing is rooted in questions that contend with how queer ontologies are rooted in variant hypocritical desire(s).

Liz is nominated for the 2022 Shortlist Live Art Award of the Anti Festival in Kuopio, Finland. Liz was the 2017 Goethe- Institut artist in residence at LUX Moving Image in London. Liz's films are represented by Video Data Bank and LUX Moving Image. Liz's films and performances have shown in various international museums, events and venues. Liz received an MFA in Performance from the School of the Art Institute of Chicago in 2005, followed by an MA from The Department of Performance Studies at New York University in 2007.

caner teker

Born in Duisburg-Marxloh in 1994, caner teker is a choreographer, survivor and sex worker living between Amsterdam, Berlin and Düsseldorf. caner teker graduated from the Kunstakademie Düsseldorf and studied at SNDO – School for New Dance Development (Amsterdam). Their work deals with the intersectional entanglements of identity, work, and post-migration in the context of their personal experience as a German-Turk as well as the life story of their own family. Premiere of the piece KIRKPINAR (in co-production with SOPHIENSÆLE Berlin) at the 29th Tanztage Berlin, followed by invitations to "DISAPPEARING BERLIN" and "Radikal Jung" at Volkstheater Munich.

Further performances took place in the context of the "Favoriten Festival" in Dortmund and at the Theater Neumarkt in Zurich (both 2020). caner teker's performances have already been performed in the Museum Abteiberg Mönchengladbach (2017), in the Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf and in the Julia Stoschek Collection (2021). As a scholarship holder from the Norbert Janssen Foundation, Munich, caner teker also received the award for fine arts from the city of Düsseldorf last year and was a guest fellow at the PACT Zollverein, Essen. In 2022, they will be a danceWeb scholar at Impulstanzfestival in Vienna.

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear Enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an
unter Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Lara Huesmann, Malte Pieper, Lusin Reinsch,
Maja Smoszna, Joana Stamer

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Merwin Lüdicke
Produktionsassistent: Jascha Jansen

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



Kommunale
Galerien
Berlin